

Wo genau befindet sich eigentlich der Dachsberg?

Von Richard Kaiser, Bad Säckingen

Diese Frage wurde in jüngster Zeit etlichen Personen am Hochrhein und „auf dem Wald“ gestellt, aber kaum jemand wusste eine umfassende Antwort darauf zu geben, sind doch mindestens drei verschiedene Antworten richtig. Denn der Name „Dachsberg“ steht sowohl für eine Gemeinde als auch für eine Landschaft und -man staune- sogar für einen richtigen, wenn auch nur kleinen Berg. Und wer etwas über die Herkunft des Wortes „Dachsberg“ wissen will, hat gar vier Möglichkeiten zur Auswahl.



Die Einung Wolpadingen, auch Einung Dachsberg genannt, besaß nie eine eigene Pfarrkirche. Erst nach ihrer Auflösung wurde in Hierbach 1888 eine solche gebaut.



Die Kirche in Hierbach / Dachsberg

Für die meisten Befragten ist er allerdings kein Berg, der Dachsberg, weil sie mit dieser Bezeichnung die politische Gemeinde mit ihren etwas über 1400 Einwohnern meinen, deren 3559 Hektar großes Gebiet sich auf einer Höhenlage zwischen 542 und 1105 Meter über dem Meeresspiegel erstreckt. Das ist die neueste, gerade 33 Jahre alte Auslegung, wie sie vor allem die jüngere Generation kennt, weil sich zum 1. Januar 1971 aufgrund der badenwürttembergischen Gemeindereform die Bewohner von 28 weitverstreuten Wohnsiedlungen aus den ehemals selbständigen Gemeinden Urberg, Wittenschwand, Wilfingen und Wolpadingen zu einer größeren Gemeinde zusammenschlossen, der sie den neutralen Namen Dachsberg gaben.

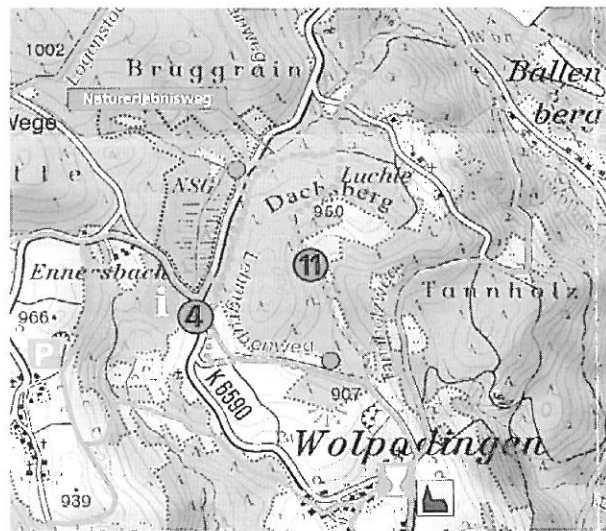
Nicht von ungefähr. Und das ist die zweite mögliche Antwort. Ein ganzer Landstrich ist nämlich damit gemeint: Und zwar das Dreieck zwischen Alb und Ibach, das weitestgehend dem Bezirk der früheren Einung Wolpadingen entspricht, die von 1371 bis 1806 existierte.

Die Einung Wolpadingen, war eine von acht Einungen der Grafschaft Hauenstein und wurde im 18. Jahrhundert gelegentlich auch Einung Taxberg oder Einung Dachsberg genannt. Zu ihr gehörten außer den späteren Gemarkungen Wilfingen und Wolpadingen auch die Umgebungen von Niedermühle und Schlageten, sowie die Bereiche um Unteribach und Lindau. Unteribach (auch als Neuenzell beschrieben) und Lindau zählen heute zur Gemeinde Ibach, Niedermühle und Schlageten zur Stadt St. Blasien.

Das Gebiet der Einung Wolpadingen, das etwa im 11. oder 12. Jahrhundert von Norden her durch das Kloster St. Blasien und von Süden her durch die Herren von Tiefenstein besiedelt wurde, hatte mit einer 1200 Meter nördlich von Wolpadingen entfernten Anhöhe eine ungefähre geographische Mitte,

die vermutlich schon vor einigen Jahrhunderten -schriftlich allerdings erst vor etwa 200 Jahren- den Flurnamen *Dachsberg* erhielt. Möglicherweise wurde nach diesem großteils bewaldeten, nach Süden aber offenen Fleckchen Erde die Einung benannt, was heute freilich nicht mehr zu ergründen ist. Es scheint jedoch, dass es dort einmal mehr Dachse als anderswo gegeben hat, denn die Vergabe der Flurnamen erfolgte schon immer auf Grund feinsinniger Beobachtungen der früheren Bewohner, manchmal sogar der ersten Siedler. Die Flur- oder Gewannnamen wurden mündlich im Dialekt von Generation zu Generation weiter gegeben und erst dann schriftlich festgehalten, als man Grund und Boden zu steuerlichen Zwecken heranzog. Und weil man damals noch keine Rechtschreibregeln kannte, kam es über die Jahre hinweg durchaus zu unterschiedlichen Schreibweisen. So wurde diese Anhöhe im Jahre 1827 in einem Schriftstück mit *ein Stück Acherfeld auf dem Taxberg* angesprochen. Zwei Jahre später nannte man diesen Acker *Dachsberg*, und 1842 gab es einen *Wald auf dem Dachsberg*. 1845 hieß diese Gegend *Tachsberg*, 1846 dann *Dasberg*, wie Emil Schwendemann herausfand. Mit der Katastervermessung des Jahres 1866 wurde das Gewinn schließlich endgültig mit *Dachsberg* festgeschrieben.

Mit dieser Lagebezeichnung war immer ein etwa 20 Hektar großer Teil eines in Ost-West-Richtung verlaufenden Höhenrückens gemeint, der rund 300 Meter südwestlich des Weilers Luchle und -wie eingangs beschrieben- 1200 Meter nördlich von Wolpadingen liegt. Das Gebiet um die kleine Häusergruppe Luchle -zu Zeiten des Bestehens der Einung Wolpadingen eine Art eigener Bann, später für kurze Zeit sogar eine eigene Gemarkung- gehört jedoch längst zur Gemarkung Schlageter und gemeindlich seit 1.10.1974 gar nach St.



Neben dem Gemeinidenamen *Dachsberg* gibt es auch den Flurnamen *Dachsberg*. In einer neu geschaffenen Wald-Wanderkarte wurde er jetzt als Bergname eingeführt. Außerdem wurde der eigentliche Punkt durch einen Wander- und Naturerlebnisweg erschlossen.



Vermessungstechniker Walter Stoll vom Flurneuerungsamt Bad Säckingen ermittelte mit einem elektronischen Tachymeter die höchste Stelle des *Dachsbergs*.

Blasien, was nicht nur aus topografischen, sondern insbesondere aus historischen Gründen ein Widerspruch ist. So verläuft die Gemeindegrenze heute mitten durch den *Dachsberg*, wobei endlich einmal zu klären war, auf welcher Gemarkung sich der höchste Punkt des *Dachsbergs* nun wirklich befindet. Die Luchle-Bewohner waren bisher der Überzeugung, dass der Gipfel ihres Hausbergs auch auf ihrem Territorium liegt, zumal die Gewinnbezeichnung auf ihrer Seite *Auf dem Dachsberg* lautet, während auf dem Wolpadinger Abschnitt derselben Flurkarte lediglich *Dachsberg* steht.

Die Einungsbürger-Nachkommen aus Wolpadingen wollten es aus verständlichen Gründen nun genau wissen, zumal etliche davon den *Dachsberg* auf

den noch in südlicher Richtung weiter verlaufenden Höhenrückens „verlegten“, und auf dem *Dachsberger* Rathaus in Wittenschwand war man an der Klärung dieser alten Glaubensfrage ebenfalls interessiert. Vermessungsfachleute vom Amt für Flurneuerung und Landentwicklung Bad Säckingen, die gerade in der Gemeinde tätig waren und über das entsprechende Know-how verfügen, boten ihre Hilfe an, so dass man dem Ergebnis einer genauen Vermessung über die Lage des höchsten Punktes des *Dachsbergs* gespannt entgegen sah. Damit verbunden war natürlich die Ermittlung der genauen Höhe, die bislang nur ungefähr bekannt war.

Kürzlich ging man ans Werk. Glücklicherweise befindet sich in der Nähe ein trigonometrischer Punkt der Landesvermessungsverwaltung, dessen Höhe bereits 1979 mit 946,79 Meter über Normal-Null bestimmt wurde. Dieser Vermessungspunkt diente als Ausgangsbasis für eine topografische Geländeaufnahme. Mit Hilfe von Winkel- und Streckenmessungen wurden Lage und Höhe von allen auf dem Kamm des *Dachsbergs* sich befindenden Stellen, die als mögliche „Gipfelpunkte“ in Frage kamen, ermittelt und der höchstliegende Punkt in die Flurkarte übertragen.

Das Ergebnis stand bald fest. Es ist gewiss für die Luchle-Bewohner und auch für die Schlageter und Ballenberger (sie stießen früher mit einer eigenen Ge-

markung ebenfalls bis auf den *Dachsberg*) und somit für die ganze Stadt St. Blasien eine kleine Enttäuschung: Der höchste Punkt des *Dachsbergs*, den man mit bloßem Auge kaum abschätzen kann, liegt mit 950,77 Metern tatsächlich auf der Gemarkung Wolpadingen. Und zwar 79 Meter von der Gemarkungsgrenze zu Schlageten entfernt. Die Geschichte braucht nicht umgeschrieben zu werden, und die Gemeinde Dachsberg trägt ihren Namen zu Recht. Allerdings hat ein von der Luchler Seite aus favorisierter Punkt auf Schlageter Gemarkung nur eine um knapp einen Meter geringere Höhe. Einen kleinen Triumph kann die Stadt St. Blasien aber dennoch für sich verbuchen. Eigentümer des Grundstücks, auf dem der höchste Punkt des *Dachsbergs* liegt, ist einer von ihren Bürgern, nämlich ein Landwirt aus dem Ortsteil Luchle.



Neben dem beinahe bodenebenen Höhenpunkt „Dachsberg, 950,77 Meter über Normal-Null“ befindet sich seit kurzem ein Gedenkstein und eine Ruhebänk.

Die Dachsberger ließen es sich nun nicht nehmen, den jetzt hergestellten amtlichen Punkt mit einem besonders schönen Albtalgranit-Findling aus dem Vogelbachtal, in dem eine Bronze-Tafel mit der erhabenen Aufschrift *Dachsberg 950,77 Meter ü. NN* eingelassen ist, zu markieren, eine Ruhebänk dazu

zu stellen und den Weg dorthin als offiziellen Wanderweg auszuweisen, damit nicht nur die Einheimischen, sondern auch die Feriengäste endlich genau wissen, wo der Ursprung der heutigen Gemeinde und vielleicht auch der früheren Einung Wolpadingen liegt. Ein großes Lob gilt der Familie Bromberger vom Luchle, die es ermöglichte, den *Dachsberg*, mit dem sie sehr verwachsen ist, an dessen höchster Stelle zu kennzeichnen und sie als Erholungseinrichtung zu gestalten; der besondere Dank gilt aber der Gemeinde Dachsberg und dem Amt für Flurneuordnung und Landentwicklung Bad Säckingen für ihre wohlwollende ideelle und auch finanzielle Unterstützung.

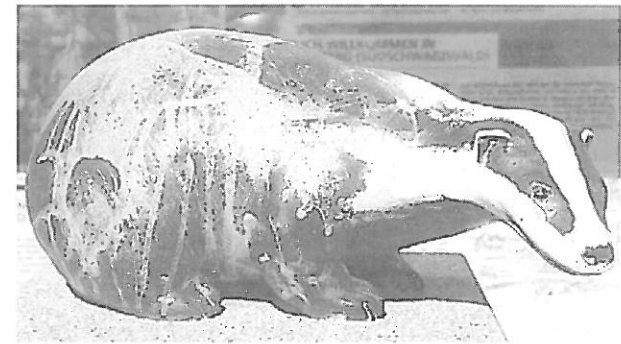
Die Namensherkunft

Über die Entstehung des heute gebräuchlichen Wortes „Dachsberg“ gibt es mehrere Versionen. Nach Emil Schwendemann soll es keltischen Ursprungs sein. „Daig, für Tag, das Licht der Sonne“, frei übersetzt. Also Sonnenberg. Warum nicht? Die Sonne schien dort oben auf 950 Meter Höhe ganz sicher schon damals.

Die zweite Möglichkeit gilt der früheren Schreibweise „Taxberg“. Taxieren bedeutet abschätzen, oder auch den Wert ermitteln. Wurden auf dem Wolpadinger Berg solche Handlungen vorgenommen und waren sie es wert, die ganze Gegend so zu benennen? Klingt weniger wahrscheinlich.

Die übliche Auslegung des Namens ist aber das Tier. Gab es in diesem Gebiet vielleicht mehr Dachse als anderswo? Gut möglich.

Eine zusätzliche, jedoch nicht so ernst zu nehmende Variante könnte man aus dem Wort „dachsen“ ableiten, womit mancherorts „fest und lange schlafen“ gemeint ist. Aber nur böse Zungen behaupten, dass die Leute auf dem Wald die Zeit verschlafen haben. Daher kehren wir lieber zum Dachs auf dem Sonnenberg zurück.



Es ist zu vermuten, dass der Name Dachsberg vom gleichnamigen Tier abgeleitet werden kann. Eine weitere Version rührt aus dem keltischen Begriff „Daig“, was Sonne oder Licht bedeutet.